



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Volksschulamt

QUIMS

Qualität in multikulturellen Schulen



Das Programm «Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)» unterstützt Schulen, die von überdurchschnittlich vielen Kindern aus sozial nicht privilegierten und fremdsprachigen Familien besucht werden. Die beteiligten Schulen verstärken ihre Förderung von Sprache, Schulerfolg und sozialer Integration. Zu diesem Zweck erhalten sie fachliche und finanzielle Unterstützung durch den Kanton.



Eine gute Schule für alle

Rund 120 Schulen im Kanton Zürich beteiligen sich gegenwärtig an QUIMS und erhalten kantonale Unterstützung, damit sie eine gute Schulqualität gewährleisten können. Ihre besondere Herausforderung ergibt sich aus dem Umstand, dass sie von überdurchschnittlich vielen Schülerinnen und Schülern aus eingewanderten, fremdsprachigen und sozial nicht privilegierten Familien besucht werden. Die Massnahmen zu QUIMS sollen allen Kindern und Jugendlichen zugutekommen – den leistungsschwächeren wie den leistungsstärkeren, den einheimischen wie den zugezogenen.

QUIMS wurde seit 1999 als Pilotversuch entwickelt und zwischen 2006 und 2010 im gesetzlichen Auftrag bei einem Fünftel der Schulen im Kanton eingeführt. Das Programm ist seither fester Bestandteil der Zürcher Volksschule und läuft unbefristet weiter. Zur Beteiligung berechtigt und verpflichtet sind Schulen, die einen sogenannten Mischindex von 40% und mehr aufweisen. Dieser Index entspricht dem Mittel aus dem Anteil der Kinder nichtdeutscher Erstsprache und dem Anteil der Kinder ausländischer Nationalität (ohne Deutschland und Österreich).

QUIMS ist für unsere Schule zentral, um den Schulerfolg gewährleisten zu können. Das ist besonders anspruchsvoll, da unsere Schülerschaft sehr heterogen ist und grossenteils aus fremdsprachigen und sozial nicht privilegierten Familien stammt.

Eveline Marcarini, Schulleiterin Primarschule Zelgli, Schlieren

Leitideen

QUIMS-Schulen streben ein **Leistungsniveau** an, das den kantonalen Durchschnittswerten entspricht.

QUIMS-Schulen streben an, allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig ihrer sozialen und sprachlichen Herkunft, gute **Bildungschancen** zu gewährleisten.

QUIMS-Schulen streben die soziale **Integration** aller Schülerinnen und Schüler sowie eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern an.

Das Lernen im Zentrum

Die QUIMS-Massnahmen in den einzelnen Schulen sind auf Langfristigkeit angelegt. Hauptziel ist es, dass die Lehrpersonen systematisch und gemeinsam den Unterricht weiterentwickeln. Wichtig ist den Schulen auch, mit den Eltern zusammenzuarbeiten, um die Lernprozesse zu unterstützen.

Dabei arbeiten die Schulkollegien in den vorgegebenen lokalen Strukturen und Zyklen: Standortbestimmung, Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten, Arbeit in Pädagogischen Teams, flankierende interne Weiterbildungen usw. Erfolgreiche Massnahmen werden im Schulprogramm verstetigt.

Diese Arbeit wird unterstützt durch eine Lehrperson, die von Schulleitung und Schulkonferenz damit beauftragt ist, im Sinne der QUIMS-Ziele die lokalen Massnahmen vorzubereiten und zu begleiten. Diese sogenannte QUIMS-Beauftragte besucht als Vorbereitung auf ihre Rolle einen spezifischen Lehrgang (CAS der PH Zürich). Zudem hat sich an vielen Schulen bewährt, zur Verankerung der QUIMS-Arbeit im gesamten Kollegium eine Steuergruppe (QUIMS-Team) einzurichten.

Handlungsfelder und Beispiele aus den Schulen

Die beteiligten Schulen legen die schuleigenen QUIMS-Massnahmen dort fest, wo ihr lokaler Handlungsbedarf am grössten ist. Den Rahmen geben drei Handlungsfelder vor:

Handlungsfeld «Sprachförderung»

- **durchgängige Förderung der Bildungssprache aller Schülerinnen und Schüler**
- **zusätzliche Förderung für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler: Deutsch als Zweitsprache (DaZ) sowie Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)**

Beispiel

In der fiktiven Schule Blauthal konzentriert sich die **Kindergartenstufe** gegenwärtig auf Vorläuferfertigkeiten zum Lesen und Schreiben. Die Lehrpersonen der Regelklassen und des DaZ-Unterrichts treffen sich alle zwei Monate zu Fachgesprächen, an denen sie sich über ihre Sprachförderung austauschen. An jedem Treffen widmen sie sich einem Aspekt der Förderung, eingeschlossen ist dabei der anschliessende Transfer in die eigene Praxis. Beispielsweise besprechen sie über längere Zeit, wie sie mit Bilderbüchern den Deutscherwerb unterstützen können. Hier beziehen sie auch die Eltern ein, unter anderem mit einer Veranstaltung, an der die Eltern den Kindern aus Bilderbüchern erzählen – und zwar sowohl auf Deutsch als auch in nichtdeutschen Erstsprachen.

Die **Primarstufe** Blauthal ist aufgrund der internen Standortbestimmung zum Schluss gekommen, sich vertieft mit dem auseinanderzusetzen, was bei QUIMS soziale Dimension des Schreibens genannt wird: Schreiben soll kein solitärer Akt sein; jeder Text, der geschrieben wird, soll Leserinnen und Leser finden. In diesen kommunikativen und kooperativen Aspekten liegt für den Schreibunterricht ein grosses Potenzial, das die Lehrpersonen besser nutzen wollen. Als geeignete Unterstützung zu diesem Vorhaben erachten sie die Weiterbildung, die die PH Zürich im Auftrag von QUIMS konzipiert hat. Nach sorgfältigen Vorabklärungen finden während zweier Jahre insgesamt sechs Veranstaltungen mit externen Dozierenden statt. Dazwischen erproben die Lehrpersonen das Gelernte im eigenen Unterricht, so dass sie ihre Erfahrungen am folgenden Weiterbildungstag besprechen können.

Handlungsfeld «Förderung des Schulerfolgs» (Bildungslaufbahnen)

- **integrative und differenzierende Lernförderung**
- **Unterstützung der Stufenübergänge**

Beispiel

Die **Primarstufe** Grünberg entscheidet sich dazu, sich intensiv mit der eigenen Praxis der Lernbeurteilung auseinanderzusetzen. Den Auftakt macht eine Weiterbildung mit einem PH-Dozenten, die einen Weg von grundsätzlichen Fragen zu unterrichtspraktischen Lösungen aufzeigen soll. Als Dozent wird ein Fachmann ausgewählt, der zugleich erfahrener Schreibdidaktiker ist. Die Überlegung ist, dass die Lehrpersonen mit seiner Hilfe die unterschiedlichen Funktionen der Beurteilung am Beispiel des eigenen Schreibunterrichts reflektieren und optimieren können. Eine wichtige Grundlage bilden die sogenannten Musteraufgaben, die an den Weiterbildungen sorgfältig eingeführt werden. Diese im Auftrag von QUIMS erstellten didaktischen Handlungsmuster bieten viele Möglichkeiten, den Schreibunterricht als differenzierende Lernförderung anzulegen. Ausser auf die Praxis der Beurteilung und Differenzierung legt das Kollegium ein weiteres Augenmerk auf die Übergänge in die Sekundarstufe I. Als ersten Schritt beschliesst es, mit «Future Kids» zusammenzuarbeiten. Dieses Mentoringprojekt unterstützt Kinder aus sozial benachteiligten Familien darin, ihre Lernfähigkeiten besser zu nutzen.

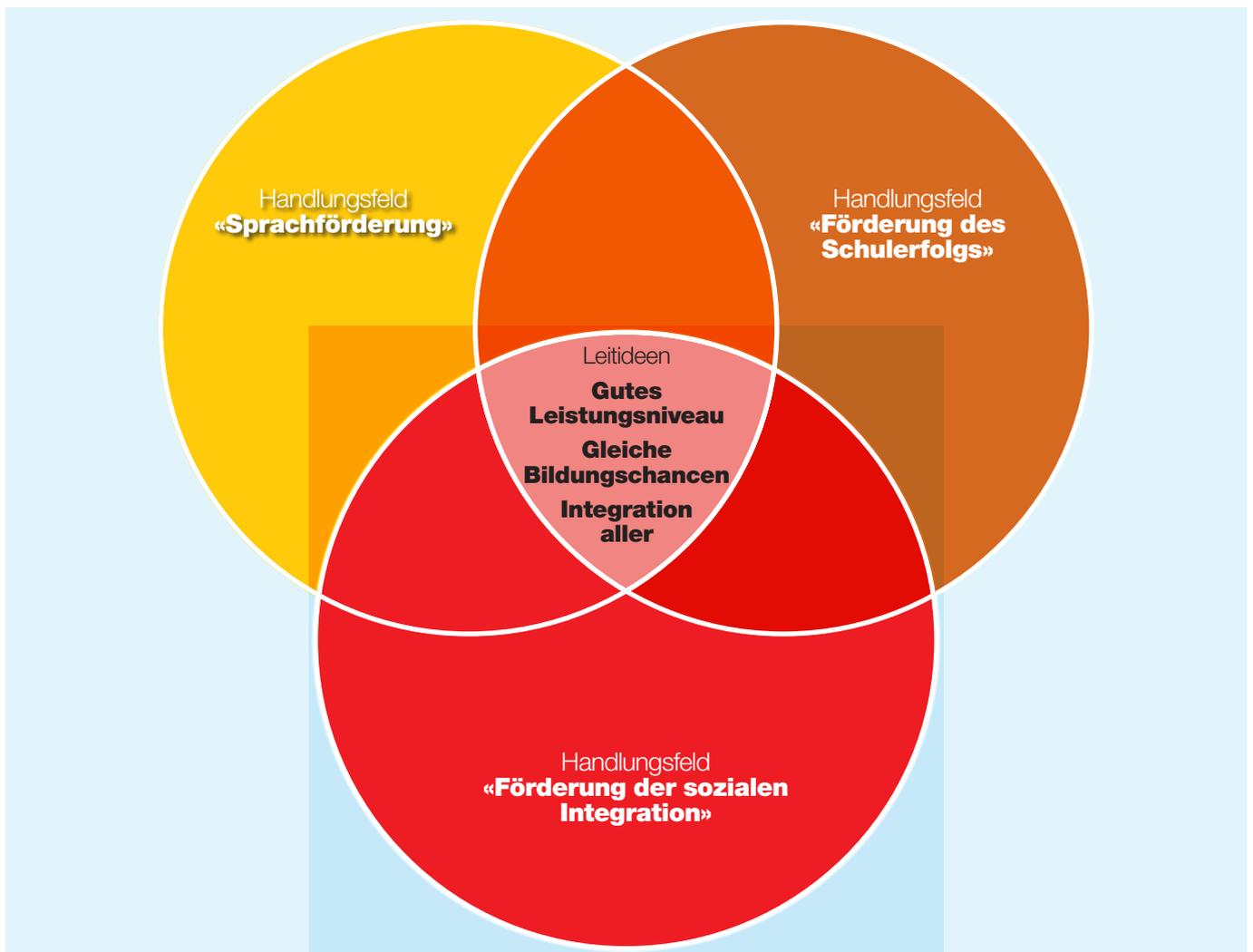
Handlungsfeld
«Förderung der sozialen Integration»

- **Kultur der Anerkennung und Gleichstellung**
- **Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler**
- **Zusammenarbeit mit den Eltern (inkl. Elternbildung)**

Beispiel

Die fiktive **Sekundarschule** Rotbach legt sehr viel Wert darauf, das respektvolle Zusammenleben und die Integration aller mit gezielten Strategien zu fördern. Sie versteht sich als Laboratorium, in dem Jugendliche, Lehrpersonen und Eltern sich täglich darin üben, zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten, sich an Regeln zu halten, Konflikte gewaltfrei zu lösen und achtsam miteinander umzugehen. Unter anderem haben die Lehrpersonen gemeinsam mit der Schülerschaft Schulregeln erstellt. Der Elternrat ist bewusst so zusammengesetzt, dass alle grösseren Sprachgruppen vertreten sind. Zweiter Schwerpunkt im Rotbach ist der Übergang in die nachobligatorische Ausbildung. Die Jugendlichen bereiten sich sehr intensiv auf die Berufswahl vor. Sie können das Mentoringprogramm «incluso» beanspruchen, das von der Caritas organisiert wird. Zudem hat die Schule schon mehrmals Jugendliche für das Programm «ChagALL» angemeldet, mit dem das Institut Unterstrass besonders begabte Migranten darin unterstützt, den Übertritt in die Mittelschule zu schaffen.

Übersicht der Handlungsfelder und der daraus resultierenden Leitideen



Wir sind seit vielen Jahren eine QUIMS-Schule und haben die Unterstützung der Schule durch die kantonalen Beiträge und die Fachbegleitung stets sehr geschätzt. Letztes Jahr haben wir uns entschlossen, den grössten Teil unserer Schulentwicklung unter das QUIMS-Dach zu stellen. Dies soll die internen Kräfte bündeln und ein Statement dazu sein, dass der Umgang mit Heterogenität ein Herzstück unserer Bildungsbemühungen ist.
Klaus Loges, Schulleiter Primarschule Ruggenacher 3, Regensdorf

Aktuelle Schwerpunkte und Ziele

Für die Jahre 2014 bis 2017 hat der Bildungsrat obligatorische **Schwerpunkte** bestimmt, die die Arbeit innerhalb der Handlungsfelder weiter fokussieren:

- A) Schreiben auf allen Schulstufen
- B) Sprache und Elterneinbezug im Kindergarten



Zugrunde liegt dieser Schwerpunktsetzung die Erkenntnis, dass Schulentwicklung eher gelingt, wenn sie sich über mehrere Jahre auf wenige Massnahmen konzentriert.

In der alltäglichen Arbeit verfolgen die QUIMS-Schulen **konkrete Ziele, die zu den aktuellen Schwerpunkten** vorgegeben sind. Diese betreffen vier Ebenen:

- die Schule (Schulprogramm, Schulleitung und Lehrpersonen),
- den Unterricht,
- die Schülerinnen und Schüler,
- die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Unterstützung für die beteiligten Schulen

Das Volksschulamt unterstützt die einzelnen Schulen in der lokalen Schulentwicklung. Es hat ein Fachteam damit beauftragt, das QUIMS-Programm zu steuern, zu koordinieren und zu begleiten.

Fachliche Unterstützung

Den Wissenstransfer fördert das Volksschulamt, indem es – häufig in Zusammenarbeit mit den PHs und weiteren Partnern – Treffen für den fachlichen Austausch, Netzwerktagungen und Weiterbildungen in verschiedenen Formaten anbietet. Weitere Grundlagen stellt es in Fachpublikationen und auf Websites zur Verfügung.

QUIMS ist individuell, massgeschneidert und passgenau wirkungsvoll, da von Anfang an als Schulentwicklungsprojekt angelegt.

Theresa von Siebenthal, QUIMS-Beauftragte Primarschule Chilefeld/Stigeli, Affoltern a.A.

Finanzielle Unterstützung

Die beteiligten Schulen erhalten kantonale Finanzbeiträge, über die sie im Rahmen der QUIMS-Vorgaben frei verfügen können. Der Betrag ist abhängig von der Grösse der Schule; durchschnittlich beträgt er rund 40000 Franken pro Jahr. Damit finanzieren die Schulen Weiterbildungen der Lehrpersonen, Mentoringprogramme für Schülerinnen und Schüler oder Veranstaltungen der Elternbildung, den internen Personalaufwand (QUIMS-Beauftragte, Steuergruppen usw.) sowie Materialanschaffungen, etwa Bücher einer mehrsprachigen Schulbibliothek.

Aufsicht und Berichterstattung

Die Aufsicht über die QUIMS-Arbeit einer Schule ist Sache der Schulleitung und der lokalen Schulbehörde. Gegenüber dem Kanton sind die Schulen verpflichtet, alle zwei Jahre in einem Bericht Rechenschaft abzulegen.

Erfahrungen und Wirkungen

Seit den Anfängen wurde QUIMS mehrmals und mit positiven Ergebnissen extern evaluiert. Das Forschungsteam von Prof. Katharina Maag Merki, das 2012 eine Studie erstellt hat, beurteilt das Programm als einen erfolgreichen und weiterhin zu empfehlenden Lösungsweg für Schulen mit einer sprachlich heterogenen und sozial benachteiligten Schülerschaft. Gemäss der Studie haben die beteiligten Schulen die Schul- und Unterrichtsentwicklung intensiviert und die Qualität der Lernförderung verbessert, wobei fast alle ein besonderes Gewicht auf die Leseförderung legten. Die Lehrpersonen haben sich weitergebildet und ihre Fachkompetenzen erweitert. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erachten das Schulklima als positiv. Die Schulleitungen und Lehrpersonen schätzen die kantonale Unterstützung, sie beurteilen Ziele und Vorgehen im Programm als gut.

Es gibt leicht positive Trends bei den Leseleistungen sowie bei den Übergängen in die Sekundarschule und in die Berufsbildung. Im Vergleich mit anderen Schulen erreichen QUIMS-Schulen dennoch nicht die gleichen Lernleistungen und Quoten der Übertritte in die anforderungsreicheren Sekundarstufen. Es bleibt notwendig, dass sie weiterhin gezielt an der Verminderung dieser Ungleichheiten arbeiten.

QUIMS findet über den Kanton Zürich hinaus Beachtung und gilt wegen der gesetzlich verankerten und damit auf Langfristigkeit angelegten Strategie als modellhaft. So liessen sich beispielsweise die Kantone Genf und Luzern sowie die Stadtstaaten Hamburg und Bremen für ähnliche Projekte von QUIMS inspirieren. Entsprechend wird in internationalen Berichten (Bertelsmann Stiftung, OECD, Sachverständigenrat Integration) die Zürcher Bildungspolitik mit QUIMS als gutes Beispiel dargestellt.

Dank QUIMS erhielten wir mehr Zeit, Geld und Wissen für attraktive Lese- und Sprechprojekte. Und wir Lehrpersonen wagten uns an die Diskussion über das sperrige Thema «Leistungsbeurteilung» – ein dicker, aber wichtiger Brocken, denn eine selbstkritische Beurteilungspraxis ist unerlässlich für den Schulerfolg.

Mario Bernet, QUIMS-Beauftragter
Primarschule Sihlfeld, Zürich

Ohne QUIMS an unserer Schule wären viele Familien sehr viel schlechter integriert

Anne-Katrin Rösser, Q-Gruppenleiterin
Primarschule Zelgli, Schlieren

Weitere Informationen

Volksschulamt, Sektor Interkulturelle Pädagogik,
Programm QUIMS, Walchestrasse 21, 8090 Zürich, ikp@vsa.zh.ch

www.vsa.zh.ch

- › Schulbetrieb & Unterricht
- › Qualität im multikulturellen Unterricht (QUIMS)

www.wiki.edu-ict.zh.ch/quims

